

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenwage. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 212

Danzig, Freitag, 10. September 1926

13. Jahrgang.

Die Ankunft der Deutschen in Genf.

Glückwünsche an Deutschland.

Die deutsche Delegation, die am Mittwochabend die Reise nach Genf angetreten hat, ist am Donnerstag nachmittag in der Völkerbundstadt eingetroffen. Zum Empfang der Delegierten hatten sich der Vertreter des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Hoffmann, und der Genfer Generalkonsul Aschmann am Bahnhof eingefunden. Der Einzug der deutschen Delegierten in den Versammlungssaal ist für Freitag, vormittag 10½ Uhr festgesetzt worden. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Nirschitsch, wird bei dieser Gelegenheit eine Begrüßungsansprache an die neuangekommene deutsche Delegation halten, nachdem er sie vorher zum Eintritt in den Versammlungssaal aufgefordert hat. Dr. Stresemann wird darauf antworten. Wahrscheinlich wird auch noch eine dritte Rede gehalten werden, doch steht noch nicht fest, welche Persönlichkeit sich dieser Begrüßungspflicht unterziehen wird.

In der Völkerbundversammlung, die sich mit dem Tätigkeitsbericht des Völkerbundes und des Generalsekretariats für das abgelaufene Jahr beschäftigt, sind von einzelnen Rednern herzliche Begrüßungsworte an das neu in den Völkerbund aufgenommene Deutschland gerichtet worden. Auch der preussische Ministerpräsident Brauns hat aus Anlaß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund an den Reichskanzler Dr. Marx namens der preussischen Staatsregierung ein Telegramm gerichtet mit dem Wunsche, daß der historisch bedeutsame Tag nicht nur eine Etappe auf dem Wege darstellen möge, der Deutschland politisch in friedlicher Aufbaubarbeit weiterführe, sondern auch die Befriedung Europas entscheidend fördere.

Das Echo der Presse.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Ländern ein starkes Echo gefunden. Von der politischen Presse der Reichshauptstadt seien folgende kritische Würdigungen wiedergegeben:

Berliner Tageblatt (Dem.): „Mit Genugtuung kann Deutschland feststellen, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutschlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieses Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden ist, daß der Völkerbund jetzt auftritt, ein Bündnis der Sieger zu sein, und daß Deutschland als gleichberechtigte Macht den Genfer Boden betritt.“

Kreuz-Zeitung: „Nunmehr, da entgegen unseren Warnungen, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, internationale Bindungen eingegangen sind, wird man sich mit dieser Tatsache, an der es nichts mehr zu ändern gibt, abzufinden haben.“

Deutsche Zeitung: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet nicht nur den Verzicht auf eine aktive Außenpolitik, er bedeutet auch einen Verzicht auf machtpolitische Ansehen — in der Diplomatensprache „Prestige“ genannt. Mit seinem Eintritt in den Völkerbund und als ständiges Mitglied im Völkerbundrat hat Deutschland mitgeholfen, den Einfluß Frankreichs und den der anderen Feinde Deutschlands im Völkerbund auf mindestens sechs Jahre zu kürzen.“

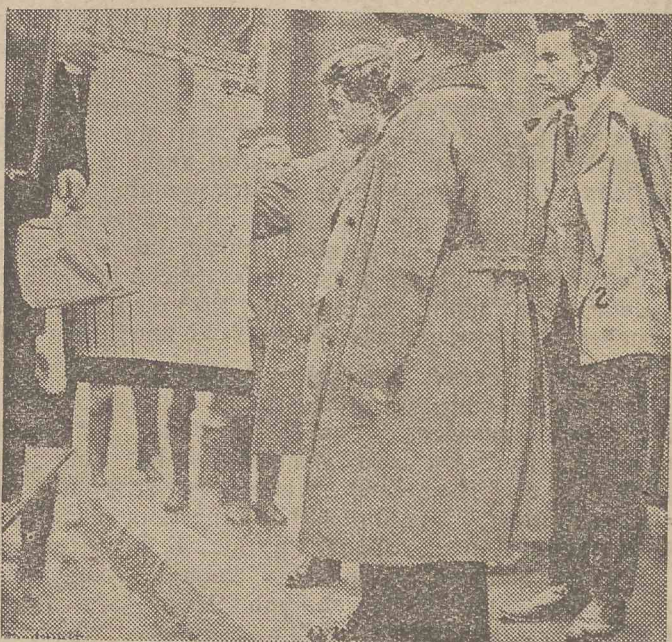
Von besonderer Wichtigkeit dürften in dieser Frage die Ausführungen der Täglichen Rundschau sein, der in außenpolitischen Angelegenheiten besondere Beziehungen zum Reichsaussenminister Dr. Stresemann nachgerühmt werden und die sicherlich bei dieser Gelegenheit den Gedankengängen des Reichsaussenministeriums nicht fernsteht. Das Blatt schreibt u. a.:

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beendet einen Kampf, dessen Zweipartigkeit und Parteiverzerrungen schwer auf der europäischen Öffentlichkeit und insbesondere auf der deutschen Politik lasteten. Deutschland zieht mit allen Ehren, willkommen geheißen von allen Nationen, in den Völkerbund ein und nimmt als Großmacht, allein, ohne Voten oder Spannen, den ständigen Ratssitz ein, der ihm zugesprochen worden ist. Die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze auf neun geschieht mit Zustimmung Deutschlands und bedeutet weder eine Minderung noch eine Veränderung der ihm angebotenen und jetzt von allen Nationen ausgehenden Stellung im Rate. Deswegen hat die deutsche Regierung schon durch ihre Delegierten im Mai in der Studienkommission der Erhöhung der nichtständigen Sitze zugestimmt und die großen Parteien haben im Auswärtigen Ausschusse einstimmig ihre Bindung zu dieser Zustimmung festgelegt. Über die Befestigung der drei neuen nichtständigen Sitze wird Deutschland mitzureden haben, wenn erst die von der Studienkommission vorgesehenen Vorbereitungen erledigt sind und die Wahl stattfindet. Die Aufnahme Deutschlands ist vollzogen. Für uns wird sie allerdings erst dann wirklich vollzogen sein, wenn die deutsche Delegation in die Versammlung eingezogen ist. Dann auch wird erst die Bedeutung dieses Ereignisses, das bei gutem Willen der Völker ein Markstein in einer besseren Zukunft sein könnte, von allen Seiten betrachtet und gefeiert werden, und nicht nur der Völkerbund, sondern auch die Parlamente und die Presse der ganzen Welt werden ihr Schlusswort sagen. Heute schon aber können wir mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland ein Ziel, das ihm lange versperrt wurde, erreicht hat, und zwar in allen Ehren erreicht hat.

Auch die Auslandspressen beschäftigen sich eingehend mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. In der Pariser Presse kommt fast durchweg die Auf-

Ankunft der Leiserder Täter in Hannover.

Die Urheber des Leiserder Unglücks, Otto Schlesinger und Willi Weber, sind in Hannover eingetroffen und in das Polizeigefängnis übergeführt worden. Die Verneh-



mungen der Genannten werden fortgesetzt. Voraussichtlich wird noch ein Volattermin in Leiserde abgehalten werden, nach welchem die beiden Täter in das Untersuchungsgefängnis Hildesheim übergeführt werden.

fassung zum Ausdruck, daß die Aufnahme Deutschlands in Genf auch eine für Frankreich günstige Lösung darstelle; nur wenige Stimmen lauten abweichend. Auch die Londoner Blätter sind im allgemeinen befriedigt und der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß nunmehr auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Völkerbund nicht länger als eine Verbindung von Siegern gegen Besiegte dargestellt werden könnte. Die „Westminster Gazette“ hofft, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich nunmehr auch die französisch-deutschen Beziehungen durch baldige Erleichterung der Rheinlandbesetzung weiter verbessern werden.

Briand über den Rhein.

„Petit Parisien“ und einige andere Morgenblätter verzeichnen folgende von Briand gestern Abend nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt Journalisten gegenüber gemachten Äußerungen: „Der Rhein ist jetzt ein internationaler Strom zwischen zwei in einer Breite von 50 Kilometern entmilitarisierten Ufern und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt.“

Anleihe nur auf „Reichsmark“.

Erklärungen Dr. Reinholds.

Zu den Gerüchten über eine bevorstehende große Reichsanleihe im Ausland gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, daß der Stand der Reichsfinanzen, so ernst er sonst auch sei, ihn doch in die Lage versetze, den Zeitpunkt selbst zu wählen, an dem die Anleihe aufgelegt werden soll. „Wir sind aus der Zeit heraus“, so sagte der Minister, „wo eine deutsche Anleihe auf Goldmark, Feingold oder gar eine ausländische Valuta gestellt werden mußte. Die deutsche Reichsmark muß endlich die einzige Grundlage werden, auf der alle deutschen Finanzgeschäfte im In- und Auslande basieren. Wenn also einmal eine deutsche Anleihe aufgelegt werden wird, so wird sie nur auf Reichsmark ausgeschrieben werden. Und das wird geschehen, sobald finanz- und währungs-politisch der Zeitpunkt gekommen ist. Und es sei hinzugefügt, daß nicht die Rede davon sein kann, die nächste deutsche Anleihe etwa zu einem Zinsfuß aufzulegen, wie wir ihn etwa bei der Dawes-Anleihe noch zugestehen mußten.“

Die Reform im Finanzministerium.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führte noch vor einer Versammlung von Presseleuten über die beabsichtigten Vereinfachungen der Verwaltung in seinem Ministerium aus:

Während der Inflation und auch später sind das Ministerium und seine Beamten überlastet gewesen; durch Übertragung immer neuer Aufgaben auf das Amt wurde es schließlich anorganisch und unübersichtlich im Aufbau. Jetzt kann man an die Vereinfachung herangehen, um rascher arbeiten zu können. Ohne eine Verwaltungsreform kann die deutsche Finanzpolitik nicht aufrechterhalten werden. Man dürfe in der Lage der Reichsfinanzen durchaus nicht optimistisch sein. Weder das Reich noch die Länder noch die Kommunen können den großen Apparat aufrechterhalten. Das Reichsfinanzministerium hat auf dem Wege der Verwaltungsreform beispielgebend voranzugehen.

Berlin. Auf den Glückwunsch des preussischen Ministerpräsidenten hat Reichskanzler Dr. Marx mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die Worte besonders herzlicher und hoffnungsfreudiger Anteilnahme anlässlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Völkerbundrat spreche ich zugleich namens der Reichsregierung der preussischen Staatsregierung meinen verbindlichsten Dank aus. Die Reichsregierung erwartet mit Ihnen, daß die mit diesem Ereignis verknüpften Hoffnungen zum Segen unseres deutschen Volkes in Erfüllung gehen werden. Es wird unser aller vornehmste Aufgabe sein, an ihrer Verwirklichung mit ganzer Kraft zu arbeiten.“

Befestigtes Todesurteil.

Leipzig. Vom Schwurgericht Krefeld war am 26. Juni dieses Jahres der Schlosser Adolf Behmers wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Behmers hatte sich im April 1926 verheiratet, lebte aber kurz nach seiner Verheiratung mit seiner Frau in Unfrieden. Am 9. Mai hatte er nach einem heftigen Streit seine Frau in seiner Wohnung ermordet. Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Ferienstrassenrat des Reichsgerichts verworfen.

Tagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung des Protestantismus.

Dresden. Der Internationale Verband zur Verteidigung des Protestantismus trat zu seiner zweiten Gesamtagung in Dresden zusammen in Verbindung mit der dreißigsten Generalversammlung und der vierzigjährigen Gründungsfeier des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen. Der Verband, der zurzeit 22 gleichgerichtete Organisationen in 12 Ländern umfaßt, steht unter dem Vorsitz von S. G. van Wyngaarden-Amsterdam, Generalsekretär des Verbandes ist Dr. G. Obel-müller-Berlin. Die Dresdener Tagung steht unter dem Gesamttitel: „Nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus“.

Graf Westarp über die Lage.

Köln. Am Donnerstag nachmittag begann hier der eigentliche Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Der große Saal auf den letzten Platz besetzte Saal war mit schwarz-weißen Fahnen und den Flaggen der Länder reich geschmückt. Danfarenklänge und Bläserchöre leiteten die Tagung ein. Der Parteivorstand, Graf Westarp, eröffnete den Reichsparteitag mit einer Ansprache, in der er besonders die zahlreich anwesenden Vertreter der Vaterländischen Verbände begrüßte. Er dankte der Bevölkerung des Rheinlandes für die Treue und Festigkeit, mit der sie festgehalten habe an Preußen und an Deutschen Reiche. (Lebhafter Beifall.) Es dürfe nicht Ruhe und Kraft geben, bis die Reste der Befassung, die noch auf dem Rheinlande liegen, aufgehoben sind. Für die Deutschnationalen sei die Grenze des Deutschen Reiches, wie sie der Versailler Zwangsvertrag geschaffen habe, nicht gleichbedeutend mit den Grenzen des deutschen Volkstums. Der Schutz der deutschen Minderheiten bleibe die vornehmste Aufgabe deutscher Politik. An die Eröffnungsansprache des Vorsitzenden schloß sich der Reigen der Begrüßungsreden, den der Vorsitzende des mittelhessischen Landesverbandes der Partei eröffnete. Dann erhielt Graf Westarp das Wort zu einem Referat über die politische Lage, wobei er betonte, die Partei habe, wie sie schon oft erklärt habe, das Ziel, mit dem ihrer zahlenmäßigen Stärke und ihrer inneren Kraft und Bedeutung entsprechenden Einfluß unmittelbar an Reich und in den Ländern zu erringen. In der auswärtigen Politik halte die Partei die Ablehnung der Locarno-Politik nach wie vor für berechtigt, um so mehr, als die Ereignisse in der Zwischenzeit ihre Bedenken und Befürchtungen bis zum heutigen Tage bestätigt hätten. Graf Westarp warnte dann noch im Anschluß an das neue Abkommen über den sogenannten Versailler Vertrag vor Teilregelungen, die geeignet seien, das Dawes-Abkommen, von dessen Undurchführbarkeit sich die Welt immer mehr überzeuge, zu stabilisieren. Zur inneren Politik erklärte er, die Partei sei entschlossen, im kommenden Winter endlich die Entscheidung über das in der Verfassung verheißene Schulgesetz mit dem Schutz der christlichen Schule und Elternschaft herbeizuführen.

Beitritt der Niederlande zur Internationalen Luftfahrtkonvention.

Haag. Wie zuverlässig verlautet, steht der Beitritt der Niederlande zu der am 13. Oktober 1919 in Paris abgeschlossenen Internationalen Luftfahrtkonvention unmittelbar bevor, nachdem zwei Bestimmungen dieser Konvention betreffend die Flugscheine der der Konvention nicht angeschlossenen Länder und das Stimmrecht der Vertreter der verschiedenen der Konvention angeschlossenen Länder inzwischen geändert worden sind. Die Folge eines solchen Beitritts der Niederlande zur Konvention würde sein, daß die verschiedenen Luftfahrtverträge, die von den Niederlanden mit einzelnen der Konvention bereits angehörigen Ländern abgeschlossen wurden, nichtig würden.

Eine Internationale Vereinigung für Rettungswesen.

Amsterdam. Auf dem internationalen Kongress für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen ist die Errichtung einer Internationalen Vereinigung für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen beschlossen worden. Der vorläufige Sitz dieser neuen Vereinigung, deren Satzungen bereits von den Vertretern der verschiedenen angeschlossenen Länder genehmigt worden sind, ist Amsterdam.

Untergang eines lettischen Dampfers — 40 Tote.

Riga. Der Küstendampfer „Reibade“ ist während eines Sturmes im Rigaker Meerbusen, kaum drei Seemeilen von dem nördlich von Riga gelegenen Ort Wezhait geunken. Die durch Notsignale alarmierten Bewohner waren Augenzeugen des Unterganges des Schiffes; sie konnten wegen des hohen Wellenganges mit Fischerbooten nicht Hilfe leisten. Beinh Seemleute sowie etwa 30 Passagiere sind ertrunken. Über die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt; man hält es für möglich, daß der Dampfer auf eine Mine aufgelaufen ist.

Aus dem Freistaat.

Die Danziger Verhandlungen in Genf.

Von der Danziger Delegation aus Genf ist folgende Mitteilung eingegangen:

Am Dienstag überreichte die Delegation ein Memorandum zur Finanzlage und zum Anleiheprogramm. Am Dienstag und Mittwoch wurde dieses eingehend mit dem Unterausschuß des Finanzkomitees und in achtsündiger Beratung mit dem Finanzkomitee erörtert. Die ganze Danziger Delegation war hierbei hinzugezogen worden. Der Verlauf ist noch nicht bestimmt übersehbar.

Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt, auch die mit Polen über Zollfragen.

Eine Meldung der polnischen Telegraphenagentur besagt:

Der Termin für die Sitzung des Finanzkomitees des Völkerbundes, in der die Frage der Finanzsanierung der Freien Stadt Danzig erörtert werden soll, steht noch nicht fest. Vorläufig hat das Komitee einen Unterausschuß gewählt. Die Kommission hat die Aufgabe, den Entwurf der Finanzsanierung, der vom Danziger Senat vorbereitet worden ist, zu prüfen.

Die Frage der Anleihe für die Freie Stadt Danzig ist noch nicht aktuell, zumal sie vor allem von der Annahme des von Danzig vorgelegten Finanzplans durch das Komitee abhängig ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Komitee dem Danziger Entwurf einer Kreditunterstützung wird und im Bestreben, völlige Gewißheit für die Erlangung des Budgetgleichgewichts zu erhalten, noch größere Ersparnisse fordern wird.

Verbesserung des Feuerzuges in Danzig-Öliva

Nach der Eingemeindung Ölivas in den Stadtkreis Danzig hat die Danziger Feuerwehr auch den Feuerzughilf von Öliva übernommen. Die Benachrichtigung der Feuerwehr von einem Brande in Öliva kann zurzeit nur auf telephonischem Wege erfolgen. Dieser Weg bietet nicht die Gewähr, daß die Benachrichtigung auf jeden Fall sicher erfolgen kann, weil Störungen im Fernsprechnetz sich nicht automatisch bemerkbar machen und man daher nicht weiß, ob eine Verbindung tatsächlich besteht, und weil bei Gewittern jede Telefonverbindung unterbrochen ist. Es ist daher die Verlegung einer besonderen Meldeleitung von der Feuerwache Langfuhr nach Öliva dringende Notwendigkeit. Der Feuerzughilf soll in der Polizeiwache aufgestellt werden und ein eingebautes Telefon erhalten, so daß neben der automatischen Uebermittlung der Feuermeldung durch den Melder selbst auch eine sichere telephonische Verbindung zwischen der Feuerwache Langfuhr und der Polizeiwache in Öliva möglich ist.

Die Kosten für die gesamte Anlage betragen rund 8500 Gulden, die vom Senat bei der Stadtbürgerchaft angefordert werden.

Der Evangelische Kirchenchor Öliva richtet, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, an alle stimmbegabten Damen und Herren der evangelischen Kirchengemeinde die herzlichste Bitte, sich an seinen Übungen zu beteiligen und so zu einer kräftigen und wirksamen Belebung unseres Kirchen- und Gemeindelebens beizutragen. Der Chor ist unter der Leitung unseres neuen leitkräftigen und begabten Organisten, Herrn cand. mach. Gubd at in weiterer, erfreulichem Aufblühen begriffen. Viele aber, die mit ihren Stimmen wertvolle Helfer sein könnten, stehen noch fern und an alle diese ergeht die öffentliche Bitte, mit dem wirklich geringen Opfer an Zeit (1 Übungsstunde wöchentlich) bei diesem wichtigen Zweig evangelischer Gemeindegliederung mitzuhelfen. Besonders fehlt es an Männerstimmen, und da besonders wieder an Tenören. Darum, ihr Männer aus unserer evangelischen Gemeinde, kommt mit Euren Stimmen helfen, wir bitten herzlich darum. Jeder, der singen kann und den guten Willen hat, ist herzlich willkommen und jeder wird, wenn er erst dabei ist, auch seine Freude

an dem Gesange haben. Aufnahme erfolgt jeden Mittwoch abends 8 Uhr in der Übungsstunde im Diakonissenheim. Hoffentlich hat auch diese öffentliche Mahnung sichtbaren Erfolg zum Besten unseres Gemeindelebens.

Ein Verein für Einheitskurzschrift in Danzig wurde vor einigen Tagen gegründet. Der neue Verein bezweckt die Zusammenfassung aller Kreise, die sich die Verbreitung und Förderung der Einheitskurzschrift im Gebiete der Freien Stadt Danzig zur Aufgabe gemacht haben. Er will insbesondere durch Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene die gründliche Kenntnis der Einheitskurzschrift vermitteln und in Redeschulung die Teilnehmer zu höchsten Leistungen führen. Anfängerlehrgänge sollen am 5. Oktober eröffnet werden. Durch Anzeigen in den Tageszeitungen werden weitere Mitteilungen hierüber ergehen. Auskunft erteilt und Anfragen beantwortet schon jetzt der Vorsitzende des vorläufigen Geschäftsführenden Ausschusses, Herr Gust Kahlen in Danzig-Öliva, Kaiserstr. 3.

Der Gründung des neuen Vereins voran ging ein Vortrag des Herrn Studienrats a. D. Prof. Dr. Medem über „Die stenographische Zukunft Danzigs“. Der Vortragende wies einleitend auf die Befugnis des Senats der Freien Stadt Danzig vom 6. April 1926 hin, durch die die Einheitskurzschrift bei den staatlichen Behörden und bei der Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig vom 1. Oktober 1926 ab eingeführt ist. Für die Entwicklung der Kurzschrift in Danzig ist damit die Richtung gegeben. Der Redner gab eine Erklärung des Reichsministers des Innern in Berlin vom 1. August 1926 bekannt, die zum Ausdruck bringt, daß die Reichsregierung hinsichtlich der Einheitskurzschrift nach wie vor auf dem Boden der Entscheidung der Vollversammlung des Reichstages vom 16. Mai 1925 steht. Preußen hat, wie der Redner weiter hervorhob, neuerdings wieder, und zwar durch eine Verordnung des Kultusministers vom 15. Juli 1926, unzweideutig zu erkennen gegeben, daß in den Schulen nur die Einheitskurzschrift gelehrt werden darf und das Schulunterricht in einem anderen System unzulässig ist. Der Redner gab abschließend seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß in Danzig wie im Reiche die Entwicklung der Einheitskurzschrift nicht mehr aufzuhalten ist. Daran ändern nichts alle Versuche der Gegenseite im Festhalten am eigenen System, die heute nur noch als Eigenbrödelerei zu bewerten seien und über die die Zeit hinweggehen werde.

Stadttheater Danzig. Zur Aufführung in der kommenden Spielzeit sind zunächst folgende Werke in Aussicht genommen: „Das Mädchen aus der Fremde“ von Roffiz Holm und „Dover-Calais“ von Julius Verfil; als Neuheiten „Michael Hundertpfund“ von Eugen Othmer, „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Paul Kognal, „Nidel und die 36 Gerechten“ von Hans J. Rehfisch, „Vom lieben Augustin“ von Dieffenhach, „Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland, „Der Nobelpreis“ von Hjalmar Bergmann, „Dorothea Angermann“ von Gerhart Hauptmann, „Das Meer“ von Kurt Heinide, „Die Durchgängerin“ von Ludwig Fulda, „Totenopferhularen“ von Leo Benz, „Liebesfrauenmord“ von Heinrich Tietgenstein, „Die letzte Geliebte“ von Oskar Dumow und „Die Wette“ von Sloboda.

Für die Oper kommen in Frage: „Jenufa“ von Janacek, „Manon Lescaut“ von Puccini, „Julius Caesar“ von Händel, „Der Golem“ von d'Albert und „Die heilige Ente“ von Hans Gál; in der Operette „Theresina“ von Strauß, „Die Bajadere“ von Kalman, „Adieu Mimi“ von Benachy, „Der letzte Walzer“ von Strauß und „Die schöne Helene“ von Offenbach.

Zoppoter Rennen. Zu dem Rennen am 12. September werden eine Anzahl von Rennpferden von außerhalb in Zoppot eintreffen. Es wird ein stattliches Aufgebot von Pferden, die zum Teil hier gänzlich unbekannt sind, und den Sport bei dem Zusammentreffen mit den hiesigen Pferden sehr beleben werden, sich an den nächsten beiden Sonntagen dem Starter stellen. Wir werden mit noch besseren Feldern, als im Juli, zu rechnen haben.

Interessante Wirtschaftszahlen. Daß die Zahl der protektierten Wechsel in den letzten Monaten im Freistaat Danzig immer mehr zurückgeht, ist ein Zeichen für das Abflauen der Wirtschaftskrise. Nachdem im Januar dieses Jahres 360 Wechselklagen im Gebiet der Freien Stadt Danzig registriert worden waren, ist diese Zahl im Februar auf 300, im März auf 280, im April auf 222, im Mai auf 192 zurückgegangen, worauf im Juni ein Anziehen auf 207 festzustellen war. Im Juli ist ein starker Rückschlag auf 157 zu verzeichnen gewesen. Auch die Zahl der Konkursanträge hat in den letzten Monaten eine Verringerung erfahren. In der ersten Hälfte 1926 sind im Amtsgerichtsbezirk Danzig insgesamt 50 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Auf die einzelnen Monate verteilen sich diese Anträge folgendermaßen: Januar 7, Februar 8, März 18, April 10, Mai 5, Juni 2. Es ist hierbei zu beachten, daß die starke Abnahme der Konkursanträge im zweiten Vierteljahr wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß am 30. März d. J. das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses in Kraft getreten ist. Allerdings sind im Juli nicht weniger als 7 Anträge auf Konkursöffnung beim Amtsgericht in Danzig gestellt worden.

Die Zentrumsparlei Öliva hält Sonntag vormittag im Remter eine Mitglieder-Versammlung ab.

Verkehrs-Unfälle. Zu einem Zusammenstoß zwischen Privatauto und Autotaxe kam es gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr an der Ecke Hauptstr. im Altstädtischen Graben. Beide Wagen erlitten nur leichte Beschädigungen und die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Der Führer der Taxischleife die Schuld an der Kollision tragen, da er nicht rechtzeitig gebremst haben soll. — Der Fleischer Rosin, Stadtgebiet, der in angetrunkenem Zustande nach Hause fuhr, gefährdete durch übermäßig schnelles Fahren auf der Straße Altschottland abends 6 Uhr den gesamten Straßenverkehr. Er brachte dann auch einen Radfahrer zu Fall, der am Bein verletzt wurde, und stieß später mit einem Rastwagen zusammen. Bei diesem Stoß allerdings stützten Rosin und sein Lehrling auf die Straße, und so war der wilde Fahrerei ein Ende gesetzt. Rosin erlitt bei dem Sturze leichtere Kopfverletzungen.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Schon häufig hat das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen, besonders wenn sie sich in den Händen jugendlicher Personen befinden, den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Ein solcher Vorfall ereignete sich vorgestern nachmittag, gegen 4 Uhr, bei einer Nachhülfsstunde in der französischen Sprache, die der 21 Jahre alte, gegenwärtig stellungslose Handlungslehrling Hugo Kalkreuth aus der Straußgasse 43, wohnenden 13 Jahre alten Schüler Hans Kalkreuth erteilte. Kalkreuth hatte sich während des Unterrichts auf einen sogenannten Fensterkopf gesetzt. Links von ihm lag der kleine Kalkreuth vor einem Buch, aus dem er las. Dieser trug in der Hosentasche einen Revolver ältester Konstruktion, bei dem die Entladung des Schusses durch Aufschlagen des Hahnes auf einen in der Patronenhülse befindlichen Stütz gestrichelt. Beim Sitzen auf der Fensterbank wurde K. die Waffe unbequem. Er zog sie aus der Tasche und legte sie leichtsinnigerweise neben sich auf das Fensterbrett, was begreiflicherweise die Neugierde des Schülers erregte, der nach der Waffe griff. Kalkreuth nahm sie aber schnell an sich und wollte sie erst entladen, bevor er sie dem Knaben zeigte. Hierbei beging er die zweite große Unvorsichtigkeit, indem er sich beim Zurückziehen des Hahnes, um die Patrone herauszuziehen, nicht abwandte, sondern die Laufmündung gegen den neben ihm sitzenden Knaben gerichtet hielt. Noch bevor er aber die Patrone herausgenommen hatte, schnappte der Hahn zurück und der Schuß entlud sich. Die Kugel drang dem unglücklichen Knaben in den Hals und durchdrang die Schlagader. Schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Knabe an Verblutung. Kalkreuth, der über seinen Leichtsinns tief Reue zeigt, ist einstweilen in Untersuchungshaft genommen worden.

Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-Dr. 25

Krause war sehr still. Förster Langbein war im Herzen vergnügt. Krause mußte dableiben, das stand sicher für ihn. „Bleiben Sie bei uns, Herr Krause?“ „Ich denk' eben darüber nach, Herr Förster.“ „Überlegen Sie nicht lange. Menschenkind, ich laß' Sie nicht mehr fort.“ „Ich möcht' schon“, sagte Krause zaghaft, „es ist für mich so'n schönes Gefühl, daß ich man sowas wie ein Heim habe. Seit mein' 12. Jahr' hab' ich keine Eltern mehr. Aus'n Waisenhaus bin ich ausgebracht. Hab' mich mit Lachen durchgeschlagen, 's war mir nich' immer darnach, Herr Förster.“ Langbein brummte etwas Zustimmungendes in seinen Bart. „Es ist mir ja bloß so — so — allein. Ich.“ „Sie müssen alle Sonntag ins Forsthaus kommen. Da machen wir uns fidele Sonntage.“ Krause nickte. „Machen wir, jawoll! Aber —“ „Was fehlt Ihnen dann noch?“ Krause nahm sich zusammen. „Ne — ne — Frau!“ „Was?“ schrie ihn der Förster an. Dann lachte er in grimmig. „Na, dann holen Sie sich eine Frau nach Rempt.“ Krause atmete tief auf. „Abgemacht, Schwiegervater.“ „Was!“ schrie Langbein wieder. „Ich nehm' die Elsa!“ sagte Krause seelensruhig. „Was?“ „Die Elsa! Einverstanden!“ Da lachte Langbein aus vollem Herzen auf und schlang die Arme um Krause. Herzlich umarmte er ihn mit seinen Schraubstockarmen. „Einverstanden!“ sagte er. „Und Sie lagen beide im Schnee.“ Der Förster hatte die Zügel fahren lassen und der Schillern war umgepuzelt, weils eine Böschung herabging. Einen Augenblick lang sahen sich die beiden verdutzt an, dann lachten sie schallend auf.

Sie erhoben sich und beschülten sich. „Alles noch heil, Junge?“ „Alles! Ich bin sozusagen unverwundlich.“ „Gott sei Dank. So'n Schwiegervater brauch' ich.“ „Es ist noch stimmungsvoller hier, wie ich immer gedacht habe. Gud, die Pferdechen warten.“ Sie tappten sich durch den Schnee zum Schlitten und wandten ihn um. Dann gingen mit Hufsa heim.

Sie kamen so vergnügt heim, daß die Försterfamilie erst annahm, daß sie beide ein wenig zu tief ins Glas geschaut hätten. Aber es war nicht an dem. „Mutter“, sagte der Förster zu seiner stattlichen Frau, „heut' abend feiern wir.“ „Was denn?“ fragten alle neugierig. „Das werdet ihr noch erfahren. Noch' was gutes. Brat' und hol' den Wein, den der gnädige Herr uns geschenkt hat, aus dem Keller.“ Grenzenlos erstaunt hörten es alle und bestürmten den Vater. Aber er wies sie lachend ab. Und so entsprach man seinem Verlangen. Als sie dann abends fröhlich schmausend zusammen saßen, hob der Förster sein Glas. „Auf unseres Freundes Wohl.“ Und sie stießen mit Krause, der ganz gerührt war, an und schüttelten ihm die Hände. „Unser Freund Krause verläßt uns bald.“ „Alle saßen sich erschrocken an. Ein lautes „Ach“ scholl durchs Zimmer. „Aber — er geht nicht weit, denn er tritt in Baron Jobst's Dienste.“ „Bravo!“ Eine Freude ohne gleichen erfüllte alle, ein förmlicher Jubel war im Zimmer. „Aber —“ „Unser lieber Krause hat das Angebot unseres gnädigen Herrn nur unter einer Bedingung angenommen. Er wollte eine Frau haben!“ Alle lachten herzlich. Elsa wurde bleich und rot.

— und da der Herr Baron damit leider nicht dienen kann, bin ich in die Bresche gesprungen: Ich hab' ihm Elsas Hand zugesagt — wenn Elsa will.“ Stille war im Zimmer, daß man eine Stednadel hätte fallen hören. „Elsa, ich selber werde für unseren lieben Gast. Er hat dich von Herzen lieb. Willst du ihn zum Manne haben?“ Des Försters Tochter sah wie gelähmt. Sie fühlte das tödliche Herz klopfen und wollte antworten, aber die Stimme versagte ihr. „Elsa“, hörte sie dann des Vaters Stimme, „sag' „Ja“ oder „Nein“, wie sichs für ein deutsches Mädel ziemt.“ Tief atmete sie auf. Sie küßte Krauses treuherzige Augen auf sich gerichtet. „Ja“, hat sie geflüstert. „Lauter!“ „Ja, Vater! Wenn er mich will! Ich bin ihm gut.“ „Dann ist ja alles in Ordnung!“ Krause hatte seine Schüchternheit überwunden, er stieß den Stuhl beiseite und stapfte zu Elsa. Nahm sie bei den Händen und drückte sie herzlich. „Elsa, ich hab' dich sehr lieb und — so bleibt es immer.“ „Dann — bin ich deine letzte „Braut“, willst du mir das versprechen?“ „Ja“, sagte er andächtig. „Man prüft viel und behält das Beste. Und das bist du, Elsa!“ Dann gaben sie sich die Verlobungstusch. „Jetzt wirds fein werden! Mit dir zusammen, Elsa, hab' ich eine Heimat für immer.“ Dann klangen die Gläser. Amor aber sah vergnügt auf der Gardinenstange. Dann zog er ein saures Gesicht. Seine Mission war erfüllt und er mußte weiter. Draußen aber schneite es wieder und im Forsthaus haus wars so gemächlich!

Gott aber hörte um dieselbe Stunde ein Klingeln im linken Ohr. „Man denkt an mich“, dachte er glücklich und es war so. (Schluß.)

Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 212 — Freitag, den 10. September 1926

Das Unrecht an der Saar.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich kurz vor der Annahme Deutschlands mit einer Reihe kleinerer Vorlagen, die im allgemeinen kein größeres Interesse für Deutschland hatten. Sehr nahe berührte uns allerdings dabei die Entscheidung in der Saarfrage. Es rief allgemeines Erstaunen hervor, als bekannt wurde, daß die ganze Angelegenheit auf die Dezemberberatung vertagt worden sei. Fast in jeder Tagung hat sich bisher der Rat mit den Saarfragen beschäftigt, ohne jedoch jemals zu einer durchgreifenden Entscheidung zu kommen. Also auch diesmal müssen wieder die Vertreter des Saargebietes, die persönlich ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen wollten, unversichert der Sache nach Hause zurückkehren. Als Begründung der Verschiebung wird angegeben, man wolle einzig Deutschland Gelegenheit geben, an dieser so interessierenden Beratung selbst teilnehmen zu können. Das klingt sehr gut. Aber wie verlautet, will man die ganze Angelegenheit überhaupt aus der Erörterung des Völkerbundes herausnehmen, trotzdem doch gerade der Versailler Vertrag den Bund direkt als hauptentscheidenden Faktor eingesetzt hat. Nach Meldungen aus Genf soll die Saarfrage in direkten Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Deutschland erledigt werden, so daß der Völkerbund schließlich das Ergebnis nur zu ratifizieren hätte.

Wenn man Deutschland gegenüber eine freundliche Geste hätte machen wollen, dann wäre es doch das einfachste gewesen, man hätte sofort nach Deutschlands Aufnahme die ganze Angelegenheit in Angriff genommen. Wie eilig es damit den Saarländern selbst ist, beweisen ja die verschiedenen Kommissionen, die aus allen Schichten der Bevölkerung nach Genf geschickt worden sind. Die Hauptbeschwerden richten sich gegen Frankreich, das entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages dort noch immer eine große Truppenmasse unterhält und auch sonst sich so benimmt, als ob das Gebiet ein Teil Frankreichs wäre, während doch die Rufe aus der Bevölkerung über baldigen Wiederanschluß an Deutschland immer lauter und dringender werden. Man hat nun auf einmal die Forderung der Saarländer nach Zurückziehung der französischen Truppen mit der Befragungsfrage verknüpft und will sie deshalb auch in diesem Zusammenhange mit erledigen. So liegt wieder die Möglichkeit der üblichen Verschleppung vor.

Reichsinnenminister Dr. Kütz bezeichnete in einer Unterredung die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als den größten moralischen Erfolg der deutschen Außenpolitik in der Nachkriegszeit. Das dürften viele nicht ganz unterschreiben. Recht hat Dr. Kütz aber auf alle Fälle, wenn er darauf hinweist, wie unersetzbar mit der vom Völkerbunde garantierten Hoheitsstellung und der Unantastbarkeit der Grenzen seiner Mitglieder die Tätigkeit der internationalen Kontrollkommission und die weitere Befestigung deutschen Landes ist. Es ist anzunehmen, zumal schon ein Mitglied der Reichsregierung jetzt diese Frage öffentlich angeschnitten hat, daß auch unsere Genfer Delegation Gelegenheit nimmt, die Forderungen schon jetzt in diesem Sinne auszusprechen.

Die Gegenseite wird sich vermutlich hinter den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages verschützen, der die Befestigung festlegt. Demgegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß nur die Höchstbauer festgelegt, gleichzeitig aber auch ein Spielraum für eine etwaige Vergrößerung der Fristen gelassen ist. Dies müßte vernunftgemäß eintreten, sobald Deutschland Völkerbundmitglied ist. Der Völkerbund ist doch auch eine Einrichtung des Friedensvertrages und man darf nicht einseitig seine Wohltaten verteilen. Der Locarnovertrag forderte direkt Deutschlands Eintritt, was doch nur heißen kann, daß Deutschland dann die richtige Garantie für die Ausführung des Locarnoabkommens gewährleistet. Alles das hat Deutschland erfüllt, bleibt also nur noch die Erfüllung von der Gegenseite. Von deutscher Seite muß schnellste Entscheidung verlangt werden. Das müssen wir schon im Interesse der Saarländer tun, die jetzt nach der Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbunde erwarten, daß ihre Sache energisch vertreten wird. Man wird uns vermutlich wieder mit allerlei Kompromissen und Einwendungen kommen. Aber die Zeit der Kompromisse für Deutschland ist jetzt vorbei. Es hat nach seinen vielen Opfern Anspruch auf Gerechtigkeit.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Vier Millionen Zahlungsbefehle. Die beiden veröffentlichten Geschäftsübersichten der Gerichte Preußens für 1925 zeigen folgende Zahlen: die Zahlungsbefehle sind auf 4 Millionen gestiegen (1924: 2 Millionen; 1923: 1,5 Millionen), die amtsgerichtlichen Prozesse auf 1.850.000 (1924: 780.000, 1923: 600.000). Um gegenüber diesem Ansturm einen ordnungsmäßigen Geschäftsbetrieb sicherzustellen, sind einschneidende Maßnahmen notwendig.

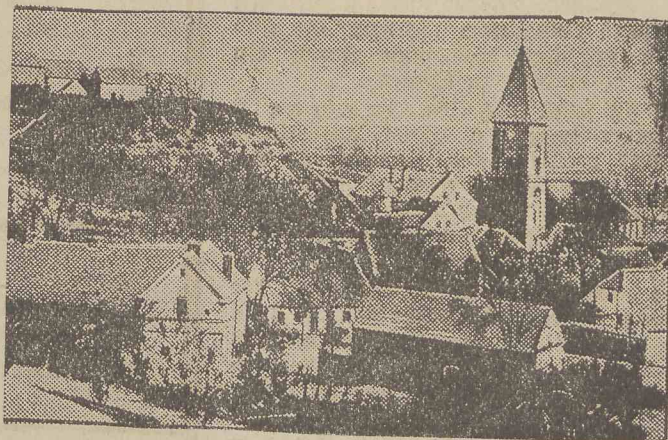
§ Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Der Kaufmann Gerhard H. o. r. t. g., der im Juni d. J. trotz seiner Betrunketheit eine Autofahrt unternahm und dabei in der Berliner Straße in Charlottenburg den Arbeiter Gurel durch Überfahren tötete und einen anderen schwer verletzte, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Hamburger Sprit-Smugglerprozess. Ende März wurde in Hamburg ein Zollbeamter dabei erwischt, als er eine Baraffe mit geschmuggeltem Spirit ohne Zoll aus dem Zollhafen herauslassen wollte. Der Beamte wurde verhaftet und dabei festgestellt, daß diese Durchschleusen schon lange Zeit andauerten und etwa 40.000 Liter Spirit unversollt ins Ausland verschoben wurden. Der schuldige Zollbeamte und seine Helfer hatten sich jetzt vor dem Hamburger Gericht zu verantworten und sie wurden zu hohen Strafen verurteilt. Der Führer der Baraffe erhielt fünf Monate Gefängnis und 872.000 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Verlaener, der den Spritsmuggel veranlaßt hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner erhielt der Mäler Schulz neun Monate Gefängnis und gleichfalls zwei Millionen Mark Geldstrafe. Der bestohene Zollbeamte K. o. d. e. i. e. n. s. t. i., der die Spiritosen unversollt hinausgehen ließ, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 66.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Betrugsfälle einer alten Frau. In Basel begann ein Prozeß gegen die 67jährige Frau Marie Greiber-Lang aus Maulberg, der 98 Betrugsfälle im Gesamtbetrage von nahezu 200.000 Franken zur Last gelegt werden. Wegen des gleichen Delikts wird sich auch ihr Ehemann zu verantworten haben, weil er sie bei ihren Betrügereien unterstützt hat. Ferner ist ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Basel der Beihilfe zum Betrug angeklagt.

Die frühere Bischofsstadt Lebus

feierte dieser Tage ihr 700 jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und einem historischen Festzug. Der Ruhm der Stadt Lebus fällt in das 13. und 14. Jahrhundert, wo es Sitz der Bischöfe des Landes Lebus war.



Seine Blüte erlosch im 15. Jahrhundert, als der Bischofsitz nach Fürstentum verlegt wurde und schließlich das Bistum mit dem Markgrafenstuhl des Brandenburgers in eine Hand kam.

Rah und Fern.

○ Auf dem Zweirad tödlich verunglückt. Das Ehepaar Remmich, das mit einem zweifelligen Fahrrad einen Ausflug von Berlin nach Potsdam unternommen hatte, geriet in Spandau auf einen Sandweg und wurde gegen einen Baum geschleudert. Frau R. erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sie kurz nach der Entlieferung in das Spandauer Krankenhaus starb. Ihr Mann liegt mit Armbrüchen und inneren Verletzungen besinnungslos da.

○ Der D-Zug Berlin-Büding entgleist. Der D-Zug Berlin-Büding entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Osterburken. Die Lokomotive, die Padwagen und der erste Personenwagen sprangen aus dem Gleis. Da der Zug schon in verlangsamtem Tempo fuhr, wurden keine Reisenden verletzt; der Materialschaden ist jedoch erheblich.

○ 30 Typhusfrank in Gollnow. In den letzten beiden Tagen ist die Zahl der Typhuskranken in Gollnow von 18 auf 30 gestiegen. Das Kreiskrankenhaus ist bereits überfüllt; es soll ein Walderholungsheim als Ersatzkrankenhaus hergerichtet werden. Eine Molkerei, die als Krankheitsherd gilt, wurde geschlossen.

○ Ein vierjähriger Brandstifter. Im Dorfe Belsow (Kreis Stolpe) wurden die Gehöfte der Landwirte Zander und Gzill sowie des Gastwirts Wiedenhöf mit Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen vollständig eingeäschert. Das Feuer wurde durch einen vierjährigen Knaben verursacht, der versucht hatte, sich in einer Scheune eine Pfeife anzuzünden.

○ Versuchtes Eisenbahntatent. Auf den abends von Oppeln nach Carlsmarkt gehenden Personenzug 502, der zum größten Teil mit Teilnehmern des Oppelner Kreis-riegerverbandsfestes besetzt war, wurde ein Attentat versucht. Zwischen den Bahnhöfen Döbern-Kupp und Chroszczitz war bei Kleinböbern eine große Eisenplatte auf den Schienenstrang gelegt worden, so daß der Zug sicher entgleist wäre, wenn nicht der Zugführer das Hindernis rechtzeitig bemerkt und den Zug zum Halten gebracht hätte.

○ Vom Vater erwürgt. In Frankfurt a. M. wurde die 18 jährige Katharina Boesch in der elterlichen Wohnung von der nach Hause zurückgekehrten Mutter erwürgt aufgefunden. Am vorhergehenden Abend war sie bereits von ihrem Vater, der zur Trunksucht neigt und auch als etwas geistig minderwertig erscheint, verprügelt worden. Als die Mutter das Haus verließ, lag der Mann, der in den Gräbnerarbeiten arbeitet, noch im Bett, während die Tochter bereits aufgestanden war. Als die Tochter zu der mit der Mutter verabredeten Zeit nicht in der Stadt war, ging die Frau wieder nach Hause. Dort fand sie zu ihrem Entsetzen die Tochter, nur mit einer Decke bedeckt, erwürgt vor. Der Vater ist flüchtig.

○ Eine Festung, die geschleift wird. Die Festung Theresienstadt in Nordböhmen wird geschleift werden. Theresienstadt wurde im Jahre 1790 von Joseph II. gegründet, nach seiner Mutter Maria Theresia benannt und war als Schutz gegen Preußen gedacht. Zum letztmal wurde sie 1866 in Verleibung gesetzt, doch erfüllte sie ihren Zweck nicht: die Preußen zogen an ihr vorbei, ohne sonderlich Notiz von ihr zu nehmen.

○ Eine Familie ermordet aufgefunden. Aus Verona wird gemeldet, daß ein Hirt bei dem Berge Moscal die Leichen einer gesamten Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, auffand, die schwere Schnittwunden an der Kehle und am Kopfe aufwiesen. Da die Familie arm war, hält man einen Raubmord für ausgeschlossen.

Bunte Tageschronik.

Kasselberg. Auf der Station Panitzsch ist der 17jährige Arbeiter Teichmann, der auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, überfahren worden. Der Schwerverletzte, dem beide Beine abgefahren wurden, starb nach kurzer Zeit.

Paris. Ein Seint-Denis hat ein 50 Jahre alter Rentner durch einen Revolvererschuss in die Schläfe Selbstmord verübt. In einem Schreiben gibt er als Grund für seine Tat an, er habe es nicht mit ansehen können, daß sich seine beiden Töchter in Dabildose hätten schneiden lassen.

London. Die Zahl der Personen, die bei dem Kino-Brand in Drumcollogher ums Leben gekommen sind, beträgt nach den neuesten Feststellungen 51.

London. „Daily News“ zufolge wird beabsichtigt, einen neuen Versuch zur Bekämpfung des Panzerschiffes „Hindenburg“ mit neuen Methoden zu machen.

Naga. Das Herder-Institut in Naga feiert den fünfzigsten Jahrestag seines Bestehens. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingelaufen. Der Leiter des Instituts, Dr. Klumburg, ist aus diesem Anlaß von der philosophischen Fakultät der Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Hauptversammlung des Preussischen Landkreistages.

In Breslau trat die 10. Hauptversammlung des Preussischen Landkreistages zusammen. Die Tagung, an der gegen 500 preussische Landräte und Kommunalbeamte teilnehmen, beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Problem: „Wirtschaft und Selbstverwaltung“. Ministerialrat von Heyden ging als Vertreter der preussischen Staatsregierung auf die neuen Aufgaben der Landkreise ein. Eine der aktuellsten Fragen sei die des Baues und der Unterhaltung der Straßen. Geheimrat Rastl forderte, daß das Zuschlagsrecht der Gemeinden nicht zu einer Erhöhung der Belastung der Wirtschaft führe. Vom Standpunkte landwirtschaftlicher Kreise aus sprach Landrat Wiskott (Weesow). Die Landkreise können der Wirtschaft helfen durch Herabminderung der Kreissteuern, die erfolgen kann durch Ersparnisse an Personal- und Bureauausgaben, durch Abbau von gesetzlichen und freiwillig übernommenen Aufgaben und durch Verweisung von Ausgaben auf den Anleiheweg.

Bayerische Wünsche.

Bei einem Festessen, das anlässlich des Monarchistentages in Rosenheim stattfand, hielt der ehemalige Kronprinz Rupprecht eine Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, daß es Bayern beschieden sein möge, wiederum jene Stelle im Reich einzunehmen, die ihm von Rechts wegen gebührt. „Andererseits aber“, fuhr der Kronprinz fort, „wollen wir Herren sein in unserem Lande und unsere eigenen Angelegenheiten selbst verwalten. Wir sind abhold dem unbedingten Zentralismus, abhold jeder Bevormundung und verlangen weitgehende Selbstverwaltung auf allen Gebieten.“

Frankreich.

× Die autonomistische Bewegung im Elsaß. „Temps“ verzeichnet eine elssässische Blättermeldung, wonach am Sonntag in Neureuville eine halb religiöse, halb politische Feier stattgefunden habe, bei der der Kanonikus Didio und der frühere Abgeordnete Broglie in flammenden Reden autonomistische Tendenzen zum Ausdruck gebracht hätten. Der Bischof von Straßburg, Ruch, habe an dieser Veranstaltung teilgenommen und dem Kanonikus Didio trotz seiner Darlegungen die Hand gedrückt.

Aus In- und Ausland.

Sigmaringen. Im Franziskanerkloster Gorheim bei Sigmaringen ist Erzbischof P. Dionysius Schuler, der frühere General des Franziskanerordens, gestorben.

Pima (Peru). Bei einem zu Ehren des früheren deutschen Reichskanzlers Dr. Luther veranstalteten Festessen führte Präsident Leguia in einem Trinkspruch aus, daß Peru über den Besuch Dr. Luthers besonders erfreut sei. Er glaube, daß dieser Besuch ein besseres Verständnis zwischen den beiden Ländern herbeiführen werde.

Mexiko. Ein bischöflicher Hirtenbrief ermahnt alle Katholiken, den Widerstand gegen die Kirchengesetze aufrechtzuerhalten.

September-Saatenstand in Preußen.

Nach statistischen Mitteilungen.

Für die Einbringung der Ernte ist die veränderliche Augustwitterung meist sehr störend gewesen. Aber Ausbruch wird im allgemeinen nur vereinzelt, in Ostpreußen öfter, festgestellt. Im ganzen war der bisherige Verlauf der Ernte zwar sehr schwierig wegen der Weiterföhrungen und der starken Lagerung, aber noch leidlich befriedigend. Die Druschergebnisse haben fast überall enttäuscht, denn die Mengen sind nach den Meldungen erheblich kleiner als erwartet, oft bis zu 40 und 50 %. Von den letztmals begutachteten Körnerfrüchten werden Hafer, Gemenge aus Sommergetreide, Buchweizen, Erbsen und Wicken im Staatsdurchschnitt weniger aufbehalten als im Vormonat, und zwar um 0,1 bis 0,3 Punkte. Den Ausschlag für diesen ziemlich erheblichen Rückgang geben die ostpreussischen Regierungsbezirke, deren Notizen für diese Fruchtarten bis zu 0,4 und 0,5 Punkte gegen den Vormonat geringer sind und die zudem den verhältnismäßig größten Anbau aufweisen, außer für Buchweizen. Der durchschnittliche Stand der Körnerfrüchte, die jetzt fast sämtlich eingeerntet sind, bezieht sich mit Ausnahme von Buchweizen und Ackerbohnen auf 2,7 bis 2,9, also besser als mittel und wesentlich besser als 1925. Von den Hackfrüchten haben die Kartoffeln durch die starke Kälte des Sommers empfindlich gelitten. Frühkartoffeln haben meist hohe Erträge geliefert, sind aber in merkwürdiger Umfänge verkauft. Die Rüben und Kohlen werden allgemein günstig beurteilt. Die Ernte des letzten Kleinschnitts und des Grummets fällt reichlich aus und gibt, wenn sie in guter Beschaffenheit eingebracht wird, einen wertvollen Ersatz für die oft großen Verluste der ersten Schnitte.

Die Begutachtungsziffern des Saatenstandes in Preußen Anfang September gibt die statistische Korrespondenz wie folgt an, wobei 2 gut, 3 mittel bedeutet, in Klammern sind die entsprechenden Ziffern des Vormonats und vom September des Vorjahres beigefügt. Hafer 2,7 (Vormonat 2,5, September des Vorjahres 3,1). Gemenge aus Sommergetreide 2,8 (2,7 bzw. 3,0). Buchweizen und Hirse 3,2 (3,1 bzw. 3,4). Erbsen und Futtererbsen 3,2 (2,9 bzw. 3,2). Spelzebohnen 2,8 (2,9 bzw. 3,1). Ackerbohnen 2,7 (2,7 bzw. 3,6). Linen und Wicken 2,9 (2,7 bzw. 3,1).

Arbeiter und Angestellte.

Köln. (Neues Abkommen im rheinischen Braunkohlenbergbau.) Die Verhandlungen im rheinischen Braunkohlenbergbau haben vor dem Schlichter für das Rheinland zu einem neuen Abkommen geführt, nach dem die Stundenlöhne um etwa 4 % erhöht werden. Die Arbeitszeitregel wurde bis Ende September 1927 erneuert. Das neue Abkommen gilt bis Ende Mai nächsten Jahres.

Saarbrücken. (Eine Sammlung der Saararbeiter für die streikenden Verarbeiter.) Der Bezirksausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wendet sich in einem Aufruf an die gesamte Saararbeiterschaft, in dem er sie zur finanziellen Unterstützung der streikenden Verarbeiter Englands auffordert.

London. (Stand der Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. August 1.649.800, das heißt 9138 weniger als in der vorhergehenden Woche.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Ein Buch des Reichsaussenministers.

Ein zweibändiges Werk des Reichsaussenministers Dr. Gustav Stresemann wird soeben im Buchhändlerbörseblatt angekündigt. Unter dem Titel „Nach Locarno und Genf“ soll es „ein Quellenwerk“ sein, in welchem der Leiter der deutschen Außenpolitik „selbst Aufschluß und Rechenschaft über sein Tun und Lassen“ ablegt.

Jahrhundertfeier für Großherzog Friedrich von Baden.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Großherzogs Friedrich I. von Baden am 9. September wurde in Karlsruhe eine Gedächtnisfeier veranstaltet, der Staatspräsident Ebert sowie zahlreiche andere hohe Beamte und Würdenträger beizuhatten. Der badische Landtagsabgeordnete Major a. D. Schmittthener hielt die Festrede, in der er die Entwicklung des badischen Landes seit dem Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich I. sowie dessen Werk und Persönlichkeit einer eingehenden Darstellung unterzog. Frau Landtagsabgeordnete Johanna Ritter widmete der verstorbenen Großherzogin Luise einige herzliche Worte des Gedenkens, in denen sie die Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck brachte, die dieser Frau von der badischen Frauenschaft gezollt würden.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M. In der Gegend von Idstein und Camberg finden zurzeit die großen Herbstmanöver der englischen Besatzungsarmee des Brückenkopfes Wiesbaden statt. Zahlreiche Truppen müssen infolgedessen für Quartiere sorgen. Die Manöver dürften etwa drei bis vier Tage dauern.

Paris. Unter der Beschuldigung, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates gemacht zu haben, wurden in Sofia 400 Angehörige der Bulgarischen Kommunistischen Partei verhaftet.

Spiel und Sport.

Sp. Kämmerich will den Fehmarnsund durchschwimmen. Der Aufforderung der Kopenhagener Zeitung „Politiken“, die Distanz zwischen Sealand und Fehmarn (20 Kilometer) zu durchschwimmen, will der deutsche Schwimmer Kämmerich nachkommen, nachdem einige Dänen in den letzten Tagen versucht haben, die Strecke zu überwinden. Kämmerich, dessen Versuch, über den Kanal zu kommen, mißlang, weil ein Fiß ihm den Arm beschädigte, und der im vorigen Jahre von Fehmarn nach Warnemünde schwamm, traf in Rödby auf der Insel Sealand ein. Er will günstiges Wetter abwarten und muß sich auch darüber schlüssig werden, ob er von Rödby nach Fehmarn oder in umgekehrter Richtung schwimmen will.

Wet und Wissen.

w. Merkwürdige Naturerscheinung. Im Norden und Osten von England wurde ein merkwürdiges Phänomen beobachtet, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Ein großer Meteor schien ungewöhnlich nah der Erde zu explodieren und weite Landstrecken wurden von einem strahlenden Licht erhellt, während gleich danach in einigen Distrikten ein Gerölle wie fernes Donnerrollen gehört wurde. Die Sternwarte in Greenwich berichtet, daß, als das strahlende Licht sichtbar wurde, der Himmel etwa eine Sekunde lang einen hellgrünen Schimmer bekam. Nach dieser Mitteilung handelt es sich um kein Meteor, da ein explodierendes Meteor gewöhnlich einen Regen von meteorischem Eisen im Gefolge hat und bisher noch keinerlei Meldung eingetroffen ist, daß solches Eisen gefunden wurde.

w. Eine Riesenbrücke. Der Präsident der Hafenkommission von New York hat erklärt, daß die Regierung beschließen habe, den Behörden des Staates New York den Bau einer Brücke über den Hudson vorzuschlagen, die drei Meilen lang sein würde. Die Kosten würden sich auf 50 Millionen Dollar belaufen. Der Bau würde vier bis fünf Jahre dauern.

o Eine betrügerische Wohnungsbau-Gesellschaft. Gegen die Geschäftsführung der Wohnungsbau G. m. b. H. in Halle ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges erhoben worden. Die Wohnungsbau G. m. b. H., die im Frühjahr dieses Jahres gegründet wurde und auch in anderen Städten Niederlassungen errichtete, kassierte von Wohnungsuchenden Beträge von 100 bis 300 Mark ein gegen das Versprechen, Einfamilienhäuser oder Neubauwohnungen zu beschaffen. Die von den meist unermögenden Interessenten eingezahlten Summen im Gesamtbetrag von über 170 000 Mark sind verschwunden. Gegen den ersten Direktor, Radtschikowsky, ist auch von Leipzig eine Anzeige wegen Betruges erstattet worden.

o Sumpffieber und Typhus in der Gegend von Köben an der Oder. In der Umgegend von Köben treten vereinzelt Fälle von Sumpffieberkrankheit auf. In besonders großem Umfang herrscht die Krankheit in Deichslau, wo 30 Personen an ihr daniederliegen.

o Ein Postomnibus verunglückt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Burzen und Eilenburg. Infolge starker Reibebildung fuhr ein mit 35 Personen besetztes Postauto gegen einen Eichenbaum, stürzte die etwa eineinhalb Meter hohe Straßenböschung hinunter und ging in Flammen auf. Die Insassen des Omnibusses konnten sich durch die Fenster ins Freie retten. 21 Personen wurden durch herumfliegende Glassplitter mehr oder weniger schwer verletzt; mehrere Fahrgäste erlitten Knochenbrüche.

o Verhängnisvolle Wirkung einer Hängeseil. In Offenbach wurde ein Fuhrmann von Kollegen wegen seiner Pferde gehänselt. Er geriet darüber so in Wut, daß er einen der Spötter durch einen Revolverstoß niederstreckte. Aus Entsetzen über die Tat erschrock er sich. Nachher stellte sich heraus, daß der Getroffene nicht tot, sondern nur leicht verletzt war.

o Bergmannstod. Auf der Grube Oranien bei Eisenstruth wurde der Bergmann Alfred Weber aus Eisenstruth im Schacht von einem zusammenbrechenden Kohlenstöß verschüttet und ihm dabei der Hinterkopf vollständig zermalmt. Der Mann war auf der Stelle tot. Ein zweiter Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

o Eine Dähmungsepidemie in Montbéliard. In Montbéliard ist eine Krankheit ausgebrochen, die sich dadurch äußert, daß Personen, die sich anscheinend bei guter Gesundheit befinden, plötzlich mit Dähmungsercheinungen zu Boden fallen. Die Krankheit soll durch Soldaten aus Afrika eingeschleppt worden sein.

o 92 Kisten Zigaretten beschlagnahmt. In Budapest bemerkte ein Wachmann auf dem Donaukanal, daß von einem aus Jugoslawien eingetroffenen Schleppschiff Kisten aus Zigaretten beschlagnahmt wurden. Es wurde festgestellt, daß in 92 Kisten bulgarische Zigaretten im Werte von etwa vier Millionen Kronen nach Budapest geschmuggelt werden sollten. Die Polizei forschte nach der Adresse des Bestellers.

Ein neuer Hochschulprofessor. Der Regierungs- und Baurat R. Winkel-Berlin ist durch den Senat der Freien Stadt Danzig vom 1. Oktober 1926 an auf den durch Emeritierung des Geh. Baurats Professor Dr.-Ing. E. H. Ehlers freigewordenen Lehrstuhl für Flugbau zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Danzig berufen worden.

Roppot. Zum päpstlichen Geheimkammerer ist der Schularzt a. D. Alexander Jablonski, Schulstraße 5, ernannt worden, der bis zum Jahre 1903 als Direktor am königlichen Lehrerseminar tätig war und seit seinem Uebertritt in den Ruhestand als Pensionär in Roppot lebt.

Als vermutlich gestohlen angesehen ist ein Fahrrad Marke „Brennabor“. Interessenten wollen sich während der Dienststunden beim Kriminal-Bezirk Langfuhr melden.

Kirchliche Nachrichten von Danzig-Oliva.

Kathedrale Oliva.

Sonntag, den 12. September.

6, 7 Uhr hl. Messen.

7 1/2 Uhr Kinderkommunion.

8 Uhr hl. Messe und Frühlehre.

10 Uhr Hochamt und Predigt

8 Uhr Segensandacht darauf Versammlung der Kongregation.

Bereinskalender.

Sonntag nach dem Hochamt Mitglieder-Versammlung der Zentrums-Partei im Remter.

Montag: 8 Uhr Gesellen-Verein im Waldhäuschen.

Rath. Pfarramt.

Evangelische Kirche. Veröhnungskirche.

Sonntag, den 12. September.

10 Uhr Gottesdienst.

Bitar Hüneke.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, den 14. 9.: 4 Uhr Frauenhilfe in Strauchmühle (Vortrag).

7 Uhr Männerverein.

Mittwoch, den 15. 9.: 6 Uhr Wochenandacht.

8 Uhr Kirchenchor.

Donnerstag, den 16. 9.: 8 Uhr Jungmännerverein.

Pfarrer Otto.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

Sonntag, 11 1/2 Uhr, Sonntagschule.

Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.

Dienstag, 7 1/2 Uhr abends, Jugendbund.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends, Bibelstunde.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesangs-Übungsstunde

Danziger Vorbörse vom 10. September 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark = 123

100 Floty = 57

1 Amerik. Dollar = 5,15

Schek London = 25

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 9. September 1926

100 Reichsmark 122,696

100 Floty 57,05

1 Amerik. Dollar 5,1515

Schek London 25,03 1/2

Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.

am Sonntag, den 12. September 1926

von 1/2 12 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei

St. Marien, Kirchenstraße, altes Schulhaus.

Empfangnahme von Beiträgen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Wer länger als 5 Kassentage mit seinen Beiträgen im Rückstand bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.

Aufnahme vom 15.—50. Lebensjahre.

Der Vorstand.

Primaner

erteilt Nachhilfsstunden.

Angebote unter 2233 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 gr. Reisekorb

1 Unterbett zu verkaufen.

Mollan, Rosengasse 3.

Särge

pon 50 Gulden an

liefern

Danziger Bestattungs-Anstalt

3. Damm 9

Hübner & Matthes

Rom-Gel

Bad Freienwalde-D.

K. niststraße 36, 1 Tr.

Fernsprecher 10 und 247.

An- und Verkauf

von

Grundstücken

jeder Art.

Hypothekenbesch

und Regulierungen.

Veränderungen.

Auskunftserteilung.

Nachweis von Käufern u

Kaufobjekte wird vergütet.

Nährige Mitarbeiter an

allen Plätzen gesucht.

Beabsichtige meine

Erfrischungshalle

am Markt (auch für andere

Zwecke geeignet) u günstigen

Bedingungen zu verkaufen

oder zu verpachten.

Paul Müller, Rosengasse 41

Ca. 30 Morgen Land

und ca. 8 Morgen Wi-sea

mit oder ohne Scheune zu

verpachten. Näheres Mühle,

Conradshammer Oliva.

Al. Hans od. Baustelle

bei kleiner Anzahlung zu

kaufen gesucht. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle dieses

Blattes.

Guterhaltener starker

Reklamewagen

steht billig zum Verkauf

Rosengasse 41.

Einen Kinderwagen

sucht die Evangel. Frauen-

hilfe für eine arme Familie

gegen mäßige Bezahlung.

Angebote an Frau Bahnte,

Waisenhaus.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich in Oliva, Am Schloßgarten, bei dem

Spezial-Norden, öffentlich meistbietend gegen gleiche

Bezahlung versteigern.

1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Bücherschrank, 1 Drehbank, 1 kleiner Motor mit Anlasser, und ein Vertikow.

Oliva, den 10. September 1926.

Schumann,

Gerichtsvollzieher in Danzig.

Neu eröffnet

habe ich in Oliva, Georgstrasse Nr. 17 (Laden) ein

Photo-Atelier

Paßbilder, Vergrößerungen, sämtliche

Photoarbeiten.

Geöffnet von 9—6 Uhr. Sonntag von 11—1 Uhr.

Tel. 313

Lotte Kaminski.

Für Herbst u. Winter

empfehle

Sammet-Hüte in großer Auswahl

Fesche Filzhüte in neuesten Farben

und Formen von 3.50 G an.

Hüte zum Umarbeiten und Umpressen

zu billigsten Preisen werden jetzt entgegengenommen.

Martha Deuse, Oliva

Damenputz-Geschäft, Kirchenstraße 10.

Postkarte oder Telefon Oliva 153

Olivaer

Waschanstalt und Plätterei

Georgstraße 5.

Erneut abgebaute billige Preise bei fr. Abholung

und Lieferung:

Oberhemden, w. u. pl. . . . 60 Pfg.

Kragen 15—25

Hemden, Beinkleid, w. u. pl. . . 40 "

Große Särge

in allen Preislagen. von 25 Gulden an,

Kindersärge

äußerst preiswert.

Deckert, Tischlermeister,

Oliva, Am Markt 20.

Arbeitsmarkt

Heizungs-Monteurs

die nachweislich längere Zeit selbständig gearbeitet haben, stellt ein

David Grove A.-G., Danzig,

Pfeifferstadt 72 b.

Redegewandte Damen und Herren

mit sicherem Auftreten finden lohnenden Nebenverdienst. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeigers.

Bücherreisende

zum Besuch von Privaten,

Behörden pp. f. den Freistaat

Danzig und Ostpreußen.

Bewerbungen u. 253 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes

erbeten.

Landwirtsjohn,

19 Jahre, sucht Stellung zur

weiteren Ausbildung in der

Landwirtschaft. Bereits zwei

Jahre tätig gewesen.

Artur Töt, Holm bei Tiegernort 15

Suche zum 1. Oktober für

800 Morgen groß. intensiver

Rübenwirtschaft geb. jünger.

passioniert und tatkräftigen

Beamten,

der unter Leitung selbst dis-

ponieren kann. Ang. nebst

Bild, Zeugnisabschriften und

Gehaltsansprüchen erbeten an

M. Bachmann,

Gr. Lichtenau.

Junger Mann

der Landarbeit versteht

kann sich melden

Hirsch, Bieghendorf.

Fleischer:

Lehrling

gesucht.

Füllbrand, Thornscherweg 4

Gesucht zum 15. S

oder früher, tüchtige ehr

Berkäuferin

firm in Aufschnitt, Delora

und Fleischverkauf.

Off m. Bild, Zeugnisabs

Gehaltsang. bei fr. Station

Otto Klingenberg,

Fleischermeister, Tiegern

Freie Stadt Danzig.

Erfahrene Verkäufe

für

Abt. Damen-Konfekt

zum 1. Oktober oder sp

gesucht.

Kaufhaus Hans Jaschin

Schneidemühl.

Zoppot.

Hausmädchen

gesucht, das gut kochen ka

Gute Zeugnisse. Meldun

4—5. Süßstraße 15a, 1

Licht. ehrlich. Mäda

nicht unter 20 Jahren,

zu Hause schlafen kann, so

gesucht. Meld. vorm. 11

bei Jädel, Plantengasse

Junges ord. Mäda

ab sofort für vormittags

sucht. Langfuhr, Ant

Möllersweg 46 3 Tr. 1 Et

Sanbere Waschfra

mit best. Empfehl., Langf

wohnhaft, sofort gesucht.

Konzack, Riederweg

Aufwärterin

melde sich

Langgarten 39, 1

Junges Mädchen

von 15—17 Jahren ka

sich melden.

Bischofsberg 8, 2 Tr

Anst. junges Mädch

tagsüber für den Haus

gesucht. Meld. zw. 3—4

Kober, Rolkowgasse 1

Sanbere Aufwärter

für 2 Morgenstunden gesu

Dr. Rosenthal, Sundra

Empfehle mich

zum Ausbessern sowie

Neuanfertigung von Wä

und Garderobe. Angeb.

unter 2214 an d. Geschä

stelle dieser Zeitung.

Sämtliche Futtermit

Zentrumspartei, Bezirk Oliva.
Sonntag, den 12. d. Mts., 11 1/4 Uhr vormittags
Mitglieder-Versammlung
am Remter. Tagesordnung:
1. Vortrag: „Die Stellung des Zentrums zum Danziger Finanzprogramm“, Herr Senator Kurowski.
2. Verschiedenes
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Evangelische Frauenhilfe Oliva
Dienstag, den 14. September, nachm. 4 Uhr
Versammlung in Strauchmühle.
Vortrag
von Herrn Pfarrer Benrath-Danzig über
„Selbsterlebens von der Stockholmer Weltkonferenztagung“.
— Gesangsvorträge. —
Jedes evangelische Gemeindemitglied ist herzlich ein-
geladen. Der Vorstand.

Evangelischer Kirchenchor Oliva.
Stimmbegabte Damen und besonders Herren aus
der evangelischen Gemeinde werden hiermit herzlich und
dringend gebeten, sich dem Chor anzuschließen. Auf-
nahme in der wöchentlichen Übungsstunde,
Mittwoch, abds. 8 Uhr im Diakonissenheim.

Lichtspielhaus Oliva
Am Schloßgarten 11
Dieses Programm läuft nur
bis einschließlich Sonntag!
Ab heute 2 große Schlager!
Feuer im Stall Mallory
Sensationsfilm in 7 Akten.
Die Liebe eines Balletmädels, das sich opfert, um
den guten Namen ihrer kleinen Schwester zu retten.
Das berühmte „Schnee-Ballet“ in hundert tollen
Bildern. Eine tolle Fahrt an der Feuerweh-
rleiter. Ein fabelhafter Brand eines Rennstalles.
Atembeklemmende Szenen auf der Rennbahn, als
ein Kind den Pferden vor die Füße läuft. Das
„schlagfertige“ Ballettmädel, das mit dem gewissen-
losen Verführer abrechnet.
Der Better aus Australien
Eine lustige Sensationsbegebenheit aus Australien
und der Riviera. 6 Akte. Eine lustige Schaffarm
in Australien und die Geschichte einer russischen
Prinzessin. Die letzte eines russischen Fürstengeschlechts,
das der Revolution zum Opfer fiel.
Jetta Gonda als Prinzessin Nadia.
Das Neueste aller Welt.
Anfang 1/27 u. 1/29 Uhr. Sonntags 4, 6 u. 8 1/4 Uhr.
Von Montag bis Donnerstag
Sonder-Vorstellung
Phantom der Oper!!

UT
Licht-Spiele
2 Erstaufführungen!
Die Frau des Kommandeurs
Ein Filmkauspiel in 5 Akten, nach Motiven
des Romans „Das hohe Lied“
von Hermann Sudermann.
Ferner
Buster Keaton
Der Mann mit den 1000 Bräuten
Eine Burleske mit ins Exzentrische gesteigertem
Humor.
Ein Riesenlacherfolg!
Ufa-Wochenschau
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Filmpalast
LANGE UHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute das einzig dastehende Großprogramm.
Wiener Herzen
(Familie Schimeck)
Der größte Offizierschlager aus
Wien.
Margarete Kupfer
Herm. Picha — Xenia Desni
Dieses Programm wird Tagesgespräch werden.
Der bisher beste Ufa-Großfilm.
Der Geiger von Florenz
Elisabeth Bergner
Conrad Veidt

UNION - LICHTSPIELE OLIVA
Danzigerstraße 2

Ab heute Donnerstag!
Wieder 2 Großfilme der „National-Film“ A. G.



Die sich ihrer Eltern schämen.
7 große erschütternde Akte
mit Rudolf Schildkraut.
Die Tragödie eines Vaters,
der gerade an dem geliebten
Sohn den größten Kummer
seines Lebens erfahren mußte.

Ferner:
Verlorene Töchter
Ein Zeitbild in 6 großen Akten. In der Hauptrolle Gloria
Swanson. „Verlorene Töchter“ der Film der obersten Zehn-
tausend, der Film der schönen Frauen, der Eleganz, des Vergnügens-
taumels, der Flatterhaftigkeit und der — Moral. Dieser Film ist
eine Besonderheit. Alle Eltern sollten diesen Film sehen!

Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung
mit „Seine Söhne“ und einem großen Lustspiel
zu ganz kleinen Preisen.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 und 8.15 Uhr. :. Sonntag 4, 6, 10 und 8.20 Uhr.

- 2189 3 möbl. sonn. Zimmer mit Küchenbkg. u. besonderem Eingang an Dauermieter zu verm. Befischt. nachm. 3-5. Kofengasse 3, 1 Tr. 1.
- 1973) Möbl. sonn. Zimmer auch tageweise, in der Nähe des Waldes, zu vermieten. Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.
- 2164) 2 teilw. möbl. od. leere Zimm. m. Veranda u. Küchen-anteil z. verm. Kirchenstr. 6, 11.
- 1966) 1-2 teilweise möbl. Zimmer m. Küchenbenutzg. bei alleinsteh. Witwe z. 1. Sept. zu verm. Kaiserstr. 28, 2 Tr.
- 2045) Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Dufstr. 2, 1 rechts.
- 2222) 2 sonnige, gut möbl. Zimmer mit Küchenben. an ruhige Dauermieter zu verm. Delbrückstr. Nr. 13. pt.
- 2224) Ein möbl. Zimmer an Dauermieter zu verm. bei Fr Köppen. Heimstätte 1, 1 Tr.
- 2203) Großes schönes Zimm. bei gebild. Familie zu vermieten. Evtl. Pension. Bergstraße 7, part. links.
- 2167) 2 freundl. möbl. Zim. nahe Wald geleg. mit Küchenbenutzung von gleich zu vermieten. Kofengasse 11, 1 r.
- 243 Plankengasse 4, 2 Tr. gut möbl., sonniges Vorderzimmer, elektr. Licht, Zentral-Heizg. sof. zu verm. Marwein.
- 2160) Drei teilw. möbl. Zim. m. Alkentrübe u. Kell. v. 1. 10. zu verm. Gas, elektr. Licht vorth. A. Krüger, Zahnstr. 6.
- 2156) 1 gut möbl., sonniges Veranda-Zimmer von sofort zu vermieten. Sawitzky, Ottostr. 4, 2 Tr. r.
- 2204) 2-3 mod. möblierte Zimmer mit Küche und Bad preisw. z. verm. Zoppoterstr. 8, 3.
- 2163) 2 sonnig., freundliche, möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an Dauermieter zu vermieten. Danzigerstr. 12, 1 Tr.
- 2062) 1 möbl. Zimmer an Dauermieter zu vermieten. Kofengasse 3, 2 Treppen lfs.
- 2179) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Delbrückstraße 6.
- 2025 Möbl. Zimmer zu vermieten. Zoppoterstr. 8, 1.
- 198 Sonntages, n. v. g. gut möbl. Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung von gleich oder später zu vermieten. Langfuhr, Heilsberger Weg 1, 2 Tr., Rod.
- 2188 Gut möbl. sonniges Zimmer frei. Delbrückstr. 18, 1 Tr.
- 2197 3-Zimm.-Wohnung möbliert oder teilweise, nebst allem Zubehör u. gr. heller Küche, nur an ruhige Mieter abzugeben. Pelonkerstr. 34.
- 2169) Dauermieter finden 2-3 möbl. oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung ab 15. 9. oder später. Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

Wohnungs-Anzeiger
Wer tauscht nach Danzig?
Ich habe eine sehr schöne, nicht renovierungsbedürftige große und sonnige 4-Zimmer-Wohnung (durchweg Linoleumboden) mit Bad, Balkon, Mädchenkammer, Gas elektr. Licht, in Danzig, 12 Min. vom Zentrum entfernt, billige Miete und suche gleichw. 3-5-Zimmer-Wohnung in Oliva gegen Unkostenvergütung u. Abstand. Ausführliche Angebote unter 2213 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung gesucht!
2-4 Zimmer, zwangsfrei, von einzelner Dame zu mieten gesucht. Angebote unter 2211 an die Geschäftsst. d. Bl.
Einfamilien-Villa
zwangswirtschaftsfrei, mit freiverdender Wohnung in Oliva sofort zu kaufen gesucht. Vier-Zimmerwohnung in Danzig kann getauscht werden. Ausführliche Preisangebote unter 2221 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei berufstätige Damen
suchen Nähe des Waldes und der elektrischen Straßenbahn
1-2 möbl. Zimmer zu mieten
Angebote unter Nr. 2225 an die Geschäftsstelle dieses Blattes e. beten.

Zwei Damen suchen
vom 15. September ab möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung als Dauermieter. Preis 25 Gulden. Angebote unter Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kurhaus Oliva
Bergstr. 5 Tel. 27
Möblierte Zimmer
mit und ohne Pension zu soliden Preisen.
Ia. Speisen und Getränke.
Täglich
Konzert :. Reunion
Diners :. Soupers

- 1960) 1 oder 2 möbl. Zim. zu verm. Georgstr. 16, 2 Tr.
- 2061 1-2 möbl. Zimmer mit 3 Betten evtl. Küchenbenutzung zu vermieten. Georgstraße 35, 2 Tr. r.
- 1775 Sonn. möbl. Zimmer mit groß. Glasveranda, dicht am Walde, auch tageweise zu vermieten. Bielefeldt, Waldstr. 8.
- 2135) 1-2 sonnige möbl. gr. Zimmer an ruhige Dauermieter abzugeben. Delbrückstraße 14, 1 Trepp.
- 1030 Möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten. Kirchenstr. 18, Gartenhaus.
- 2139) Danzigerstr. 49, sind zwei gut möbl. Zimmer, Badzimmer, elektr. Licht u. Küchenanl. zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen 2 Treppen rechts.
- 2154) 1 möbl. Zimmer Nähe d. Bahn zu vermieten. Dufstr. 2, part. rechts.
- 2151) Möbl. Zimmer mit 1 bis 2 Betten billig zu vermieten, auch an Dauermieter. Frau L. Barthelme, Zahnstraße 14, 1 Trepp.
- 2148 Möbl. Zimmer mit Balkon von gleich od. später zu vermieten. Waldstr. 7, 2 Tr. r.
- 2159) 2 gut möbl., sonnige Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht bei alleinst. Dame an Dauerm. zu verm. Ottostraße 3, part. rechts.
- 2060 Möbl. Zimmer mit bes. Eingang, oder 2 möbl. evtl. mit Küchenben. zu verm. Dufstr. 4, 2 Tr. r., n. Waldstr.
- 2026 Möbl. Zimmer, auch an Ehepaar, nahe Bahnhof zu vermieten. Zoppoterstr. 77, 2 Tr. l. Eingang Kaiserstr.
- 2103) 2 sonn. auch teilweise möbl. Zimmer, Bad, Küchenbenutzung, an Dauermieter zu vermieten. Kirchenstraße 5, 2 Tr. rechts.
- 2010) Sonntags möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. Auf Wunsch auch Verpflegung. Dahlmann, Danzigerstr. 20.
- 2004) 2 möbl. sonnige Zimmer mit Küchenanteil, dicht am Walde zum 1. September zu vermieten. Fieuth, Bergstr. 7.
- 1952) Sonntags, gut möbl. Zimmer, Bad, zu vermieten. Zahnstraße 26, 2 Tr.
- 1975) Sonn. möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn oder Dame zu verm. Reinfte, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

- 2078) 2 sonn. möbl. Zimmer eventl. mit Küchenbenutzung in der Nähe des Waldes zu vermieten. Zahnstr. 18, pt.
- 2024 Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. besond. Eing. an 1 oder 2 Personen, auch Dauermieter, zu vermieten. Bergstr. 21, ptr.
- Villa Locarno, Delbrückstr. 6**
möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Zimmer in Pension von 6 G. an.
- 204) 2 gut möbl. sonnige Vorderzimmer, Balkon, an 1 oder 2 Herren, auch jg. Ehepaar, mit Küchenanteil, Elavier v. 1. September zu verm. Preuß. Langfuhr, Eichenweg 2, 2 Tr. rechts.
- 2068 Dauermieter findet gut möbl., billiges Zimmer, auch mit voller Pension. Oliva, Klosterstr. 6, part. r.
- 2036 2 gut möbl. Zimmer, auch geteilt, bei einz. Dame zu vermieten. Koch, Waldstr. 12, hochpart.